

Einen Unterstützerkreis aufbauen Eine Strategie zur Stärkung von Wissenschaftsläden von Dr. Maureen E. Butter Wissenschaftsladen Biologie, Universität von Groningen, Niederlande

Das Arbeiten für sogenannte Randgruppen ist für uns mit der Gefahr verbunden, selbst marginalisiert zu werden. Deshalb schlage ich vor, unsere Position durch die Verstärkung unseres politischen Einflusses zu festigen. Die größte Stärke der Wissenschaftsläden besteht darin, dass sie Wissen auf lokaler Ebene erzeugen. Da solches Wissen häufig die Verwirklichungslücke zwischen nationaler und internationaler Entscheidungsfindung betrifft, folgt daraus, dass es auf nationaler und internationaler politischer Ebene in hohem Maße relevant ist. Zur Zeit haben unsere Ergebnisse jedoch kaum Einfluss über die lokale Ebene hinaus. Ich werde in den folgenden Ausführungen eine Strategie zum Erreichen einer stärkeren Stellung vorschlagen, von der sowohl die Wissenschaftsläden als auch die örtlichen Gruppen profitieren, denen wir dienen.

Nachdem ich nun seit zwanzig Jahren als Koordinatorin für den Wissenschaftsladen Biologie an der Universität tätig bin, überraschen mich die häufigen Klagen über Finanzierungsprobleme, niedrigen Status und das Fehlen von Unterstützung kaum noch. Gruppen ohne Kraft und Mittel zur (gegenwärtigen) Finanzierung ihres eigenen Forschungsbedarfes haben offenkundig auch wenig Aussichten für künftige Finanzierung. Obwohl es für das Ansehen einer Universität gut ist, einen oder mehrere Wissenschaftsläden zu unterstützen, möchte uns dort keiner groß werden lassen, solange dabei kein Geld hereinkommt. Nun, wo ist es zu finden?

Die Unterstützung der heutigen Wissenschaftsläden beruht weitgehend auf dem Bereich 'Wissenschaft und Gesellschaft' des 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union. In der realen Arbeit der Wissenschaftsläden geht es aber nicht um die Ethik des Fällens von Entscheidungen, sondern um die wirklichen Probleme wirklicher Menschen. Ich gehe davon aus, dass von dem Bereich 'Wissenschaft und Gesellschaft' Philosophen und Forschungsgruppen zum Thema Wissenschaft und Gesellschaft profitieren werden und wahrscheinlich ebenso das gesamte Living-Knowledge-Netzwerk. Für meine Kundinnen und Kunden wäre ich mehr interessiert an Geld für Umwelt- und Gesundheitsforschung, insbesondere bei gefährdeten Gruppen wie Kindern, was ebenfalls ein Bereich des 7. Rahmenprogramms sein wird.

Geld für gemeinwesenorientierte, kommunalbezogene Forschung muss aus öffentlichen Mitteln oder von wohlthätigen Stiftungen kommen. Und es sollte gute Gründe dafür geben, es Wissenschaftsläden zukommen zu lassen. Das bedeutet, dass wir unseren Wert zeigen müssen, indem wir stärker auf die Gesellschaft einwirken. Das können wir tun, indem wir in Partnerschaft mit Nichtregierungsorganisationen (NROen) tätig werden, die unsere Informationen bei ihrer Lobbyarbeit auf internationaler Ebene einsetzen. Und dies nicht mit beliebigen NROen, sondern mit denjenigen, die für die gleichen Gruppen arbeiten wie die Wissenschaftsläden UND Einfluss auf internationaler Ebene haben.

Nichtregierungsorganisationen und die internationale politische Arena

In den letzten sieben Jahren war ich einbezogen in die internationale Lobby-Arbeit von NRO, meist auf der globalen Ebene der UNO, aber auch in regionale und EU-Prozesse. Es gibt eine internationale politische Agenda, die den großen Konferenzen der UNO folgt. Am umfassendsten ist die Agenda 21 der Konferenz von Rio über nachhaltige Entwicklung im Jahre 1992, wobei sowohl die ökologische als auch die soziale Nachhaltigkeit gemeint ist. Die Weltfrauenkonferenz in Peking, die Konferenz in Kairo über Bevölkerung und Entwicklung, der Sozialgipfel usw. gehören in den Bereich der sozialen Nachhaltigkeit. Die POPs-Konvention, der Prozess 'Umwelt für Europa', die von der WHO geführten Vorhaben zum Thema Gesundheit und Umwelt und das Weltwasserforum haben dagegen mehr Relevanz für den Umweltbereich. Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg wurde die Agenda von Rio aktualisiert, und es wurde ein Zeitplan für die Auswertung und Verwirklichung festgelegt.

Da die großen UNO-Vorhaben auf einen Zeitraum von 10 Jahren - mit einer Auswertung zur Mitte der Laufzeit - angelegt sind, hat die CSD (Kommission für Nachhaltige Entwicklung, die für die Verwirklichung der Beschlüsse des Gipfels von Johannesburg zuständige UNO-Agentur) ihre jährlichen Tagungen für die ersten fünf Jahre detaillierter geplant, die zweiten fünf Jahre hingegen allgemeiner. Die EU-Agenda wird durch die Europäische Kommission festgelegt, was aber oft in Synergie mit der UNO-Agenda erfolgt.

Nichtregierungsorganisationen mit Beraterstatus werden in die Vorbereitungs-tagungen einbezogen und sind eingeladen, sich an den Hauptkonferenzen zu beteiligen. Gegen Ende der Vorbereitungsprozesse werden große Koalitionen gebildet, da den NROen nur begrenzte Möglichkeiten für Interventionen zur Verfügung stehen. Die größeren NROen sind heute hochprofessionelle Organisationen, die entweder eigene Forschungseinrichtungen haben oder über ausgezeichnete Kontakte zu angesehenen Forschungseinrichtungen verfügen. Ihre Strategie besteht darin, bestimmte Kampagnen auf die politische Agenda zu bringen und Informationen über Verwirklichungslücken und auftauchende Probleme zu sammeln, wofür sie Berater/innen beschäftigen. Nach der Konferenz lassen sie das Thema fallen und wenden sich dem nächsten Thema zu. Sie müssen das tun, denn ihre Finanzierung hängt von der politischen Agenda ab. Außerdem können die meisten NROen nicht auf längere Zeit planen, da es im allgemeinen nur wenig Zeit gibt zwischen den (jährlichen) Entscheidungen über ihre Projektfinanzierung und der Durchführung des Projekts.

Die Rolle der Forschung

Die Forschungsagenda folgt ebenfalls der politischen Agenda, aber mit beträchtlicher Verzögerung. Beispielsweise war auf der WHO-geleiteten Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit (Juni 2004, Budapest) die Gesundheit von Kindern das zentrale Thema. Parallel dazu und in Synergie mit dem Budapest-Prozess erarbeitete die EU einen Aktionsplan Umwelt und Gesundheit, die SCALE-Initiative. Diese hat das Ziel, auf wissenschaftlicher Grundlage – fokussiert auf Kindern – die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erhöhen, die Situation durch Gesetzesänderungen zu verbessern und eine kontinuierliche Bewertung der erreichten Fortschritte zu gewährleisten. Dieser Prozess umfasst vier Generaldirektionen der EU: Umwelt, öffentliches Gesundheitswesen, Forschung und wirtschaftliche Angelegenheiten. Das Hauptergebnis von SCALE sind Forschungs- und Überwachungsanstrengungen, für die zum Zeitpunkt der Entscheidung noch keine Finanzierung zur Verfügung stand. Während der Nachfolgekonzferenz im Dezember 2004 stimmten die Mitgliedsstaaten der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel zu. Das bedeutet, dass Ergebnisse in fünf Jahren oder noch später vorliegen werden. Wenn das Thema wieder auf der Tagesordnung steht, was in zehn oder mehr Jahren der Fall sein kann, werden die - dann veralteten - Ergebnisse wahrscheinlich als Grundlage für die nächste Konferenz verwendet werden.

Möglichkeiten für die Wissenschaftsläden

Wissenschaftsläden haben einen großen Vorteil: Sie wenden sich an die lokale Ebene, dorthin also, wo die wirklichen Probleme existieren, von denen viele Gegenstand internationaler Entscheidungen sind. Da die Politik in Bereiche unterteilt ist, sind NROen ebenso untergliedert. Sie spezialisieren sich auf ein bestimmtes Gebiet, beispielsweise auf Energie und knappe Ressourcen. Manchmal wissen sie alles über Energie und nichts über Gesundheit. Deshalb stecken wir in energie- und materialsparenden Häusern, die schlecht belüftet und aus wieder aufgearbeiteten Werkstoffen hergestellt, aber nicht eben gesundheitsfördernd sind. Ebenso hat die Budapester Konferenz die Notwendigkeit angemessener Heizungen von Häusern in armen Regionen betont, ohne jedoch auf die vorzugsweise einzusetzende/n Energieformen hinzuweisen. Ein gutes Rezept für zukünftige Probleme! Im wirklichen Leben, also auf der lokalen Ebene, sind Umwelt, Gesundheit, Infrastruktur, soziale Rechte und ökonomische Möglichkeiten miteinander verknüpft, wie wir von den Wissenschaftsläden sehr gut wissen. Die Folgerung ist, dass Wissen auf der lokalen Ebene, das Zusammenhänge zwischen verschiedenen Bereichen betrifft, aber noch nicht ein öffentlich wahrgenommenes Thema ist, beste Chancen hat, politisch relevante Informationen zu liefern. Beispielsweise ist die Wechselbeziehung zwischen Geschlecht, Gesundheit und Umwelt interessant und nicht genug erforscht. Sie betrifft soziale Rechte, Mechanismen und Ergebnisse in bezug auf Umwelt und Gesundheit. Wir brauchen aber NROen, um unsere Ergebnisse in die politische Arena zu bringen.

Nichtregierungsorganisationen sind geeignete Partner

Die natürlichen Partner für das internationale Netzwerk der Wissenschaftsläden sind Netzwerke von NRO, die im wesentlichen die gleichen Unterstützerguppen haben wie wir: Bürgergruppen. Sie sollten an der Integration von Themen interessiert sein und so ein breites Themenfeld abdecken. Sie sollten viele Mitglieder haben, die auf lokaler Ebene beteiligt sind. Und sie sollten Einfluss auf internationale Entscheidungsfindung haben. Zu der Konferenz in Sevilla (im Februar 2005) lud ich zwei Netzwerke ein, die diese Merkmale aufweisen, ANPED und WECF. ANPED, die Northern Alliance for Sustainability (Nördlicher Bund für Nachhaltigkeit), ist ein demokratisches Netzwerk von mehr als 100 lokalen und nationalen NROen, nationalen NRO-Netzwerken und Umwelt-, Entwicklungs- und Verbrauchergruppen. ANPED ist tätig für die Stärkung der Nördlichen Zivilgesellschaft, und zwar durch das weltweite Schaffen und Schützen von nachhaltigen Gemeinden und Gemeinschaften. Sie stellt für ihre Mitgliedsorganisationen eine Plattform dar, auf der sie gemeinsame Arbeitsfelder finden, Nutzen aus den Fachkenntnissen der jeweils anderen ziehen und eine gemeinsame Position entwickeln können. Sie hilft bei dem Aufbau von Kapazitäten in einem breiten Themenbereich und vertritt ihre Mitglieder in Prozessen internationaler Entscheidungsfindung.

WECF, Women in Europe for a Common Future (Frauen in Europa für eine gemeinsame Zukunft), ist ein ähnliches Netzwerk von 63 Organisationen in 27 Ländern, das sich auf das Erreichen von realen Verbesserungen im täglichen Leben der Bürger/innen konzentriert. Dabei gibt es eine ausgeprägte Genderorientierung. Ihre Mitglieder sind sich der Tatsache bewusst, dass lokale Nachhaltigkeit viele integrative Bemühungen erfordert, bei denen Themen aus den Bereichen Gesundheit, Umweltschädigung, Armut und ökonomische Chancen miteinander verknüpft sind. Neben den Aktivitäten zur Beratung und zum Kapazitätsaufbau, die denen von ANPED sehr ähneln, engagieren sich die WECF-Mitglieder auch in einem breiten Spektrum praktischer Projekte mit lokalen Partnern, z.B. Umweltsanierung in Rumänien und der Ukraine, Verbesserung der lokalen Demokratie in Russland, ökologischer Landbau in Usbekistan und viele andere. Oft bringen sie lokale NROen auf die politische Plattform (z.B. das Weltwasserforum der UNO), wodurch sie diese enorm stärken.

NROen wie WECF und ANPED können helfen, mehr politische Unterstützung für uns zu bekommen. Sie stärken Forschende, die relevante Arbeit leisten, durch das Einladen auf hochrangige Konferenzen und helfen, die Finanzierungen für bestimmte Vorhaben zu ermöglichen. Noch wichtiger ist aber, dass sie einen Einfluss auf die Forschungsagenda ausüben können. Wenn wir also denken, dass eine bestimmte Art von Forschung wichtig ist, beispielsweise grüne Technologie in den verschiedensten Umfeldern (städtisch, ländlich, in Osteuropa, in der Arktis, in den USA und in der EU), dann können wir (beispielsweise) einige Diplomarbeiten in diesen Bereichen durchführen und dann WECF und ANPED bitten, Lobbyarbeit für grüne Technologie auf der CSD und der Agenda von 'Umwelt für Europa' zu leisten. Das bringt uns dann in eine ausgezeichnete Position für die erfolgreiche Beantragung größerer Projekte, sobald diese (thematisch) in den Forschungsprogrammen enthalten sind.

Entwickeln der gemeinsamen Grundlage: die nächste Konferenz

Eine nächste Konferenz würde ausgezeichnete Möglichkeiten zum Aufbauen solcher Partnerschaften bieten. Sie sollte sich nicht nur auf die gegenwärtige Agenda der Forschungspolitik orientieren, sondern auch auf zwei oder drei weitere Politikplattformen. Sie sollte nicht nur einen Austausch von Fachwissen und das Vernetzen von Wissenschaftsläden betreiben, sondern auch einen Austausch von Fachwissen zwischen NROen sowie zwischen NROen und Forschenden.

Wir sollten nicht nur eine gemeinsame Forschungsagenda anstreben, sondern auch das Erarbeiten von gemeinsamen Empfehlungen für die forschungspolitische Agenda und für die politischen Plattformen, an denen die NROen beteiligt sind. Wir sollten uns auf die langfristigen und anhaltend wichtigen Probleme sowie auf Querschnittsthemen orientieren. Wichtig ist auch, die benachteiligten Gruppen ernst zu nehmen. Dies bedeutet, ihre Erfahrungen in unsere Forschungsarbeit zu integrieren.

Kontakt: Dr. Maureen E. Butter, Wissenschaftsladen Biologie, Universität Groningen, Niederlande, M.E.Butter@rug.nl